

Schädel sind die Haare nicht angegeben, sondern wie von einer glatten Haube bedeckt. — Da mir die Publikation Chabouillet's nicht zur Hand ist, so weiss ich nicht, was für spezielle Gründe für Octavia angeführt werden. Es wird aber schwerlich etwas Anderes sein als die Uebereinstimmung mit dem Typus der Cistophorenmünzen und die angebliche Aehnlichkeit mit Augustus. Die erstere ist, was die Haartracht betrifft, entschieden vorhanden und erstreckt sich nun ebenso entschieden auf den aureus von Quelen. Aber genau genommen nur die Uebereinstimmung der Haartracht; die Gesichtszüge haben nichts Solidarisches, weder unter sich noch im Verhältnis zu Augustus. Und so hätten wir schliesslich, selbst wenn die von Sallet behauptete Octaviabedeutung des aureus erwiesen wäre, doch nur einen recht schwach beglaubigten Octaviakopf. Die Benennung hat jedoch insofern eine gewisse Wahrscheinlichkeit, als es dem seltenen Material nach offenbar kein gewöhnliches Privatporträt ist, von den beiden beim aureus in Frage kommenden Personen aber Fulvia so ziemlich ausser Betracht fällt. Und wenn man dafür die Alternative Octavia-Livia aufwerfen wollte, so muss man sagen, dass Mund und Wangen dem Bildnis der Livia nicht besonders conform (vgl. p. 104 Nr. 13).

Neuerdings hat de Witte auch noch ein durch Grösse und durch Vorzüglichkeit der Arbeit ausgezeichnetes Gemmenbildnis aus dem Besitz desselben Barons Roger, bei dem sich früher der Basaltkopf befand, als Octavia publiciert (in der *Gaz. archéol.* I. pl. 31). Es stellt eine junge Dame nach rechts mit zierlicher, über der Stirn vorspringender Scheitelflechte und abwärts stehendem rundlichem Nackenknauf dar; in der Person höchst wahrscheinlich identisch mit dem noch grösseren und in der Arbeit kaum zurückstehenden Kopf nach links auf einem Stein der niederländischen Sammlung, sowie mit dem einer Nott'schen Glaspaste, wo nur das Profil oberwärts hässlich zurückweicht, vermutlich in Folge eines Fehlers des Steins, welcher der Paste zum Abdruck gedient hat<sup>1</sup>.

Dass es sich bei diesem Typus um ein Bildnis des augusteischen Zeitalters und wahrscheinlich um ein Glied der kaiserlichen Familie handelt, wird Niemand in Abrede stellen. Aber auch hier stehen der Schwester des Augustus, wenn nicht noch Andere, so doch dessen Gemahlin und Tochter als Rivalen zur Seite. Für Livia spräche die nahe Verwandtschaft mit den sie darstellenden Wiener und Florentiner Gemmen (pag. 94, b. c.); für Julia der Charakter der Jugendllichkeit und der in der künstlichen Frisur sich äussernden Koketterie.

<sup>1</sup> Ueber alle 3 vgl. oben p. 105. g. Der Kopf der Glaspaste figurirt bei Lenormant (*Icon. rom.* V. 7) als Livia, bei Cades (V. 472) als Sabina.